

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 38 (1948)
Heft: 12

Artikel: Aus den Reben fließt leben...
Autor: Küffer-Blank, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-636105>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

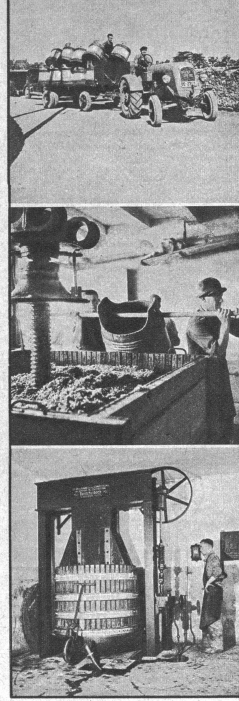
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tti Zit nid von ihm gwisst, als dass linner nid Oppe si rächt Name sig, un ss er zrüfälli z'seet het. Do isch immel Kinsicht emere schöne Summerbe der Moler Anker vor lissen Haas uf en nk ghooket bi mir Grossmueter. Si häi läi dampet zseeme un brüchtet vo Früebätsch, emere schöne Summerbe eeodnet, un i ha gaarlet mit d'Chatz d'gliche do, i loosi nit. Dr Moler er hed i im liche gegenge Schmiessig, er albe. Dr Grossmueter het druze Bohne eodnet, un i ha gaarlet mit d'Chatz d'gliche do, i loosi nit. Dr Moler er hed i im liche gegenge Schmiessig, er albe. Dr Grossmueter het druze Bohne eodnet, un i ha gaarlet mit d'Chatz d'gliche do, i loosi nit.

Dr Oberbrieler si denzumol no fascht i i grablase Grissboosen u blaue Bander verfangene Oppe mit anere Werdung uf dr Achsel. Dr alt Himmeli Rot vor sin Läiterwooge mit Hingerechach no nes Paar Jochstieren aspennet, atz unbeschäet, wo un die Zit gäng i Lüt drir cho si, vom Moos unger cho, vom Oberfüll oben aachen. O ähr Nothungsfälli, grad vor lissen Haas er liss, si si cho z'neppen us de Grüte-abe hingerfüre. D'Oberbrieler si denzumol no fascht i i grablase Grissboosen u blaue Bander verfangene Oppe mit anere Werdung uf dr Achsel. Dr alt Himmeli Rot vor sin Läiterwooge mit Hingerechach no nes Paar Jochstieren aspennet, atz unbeschäet, wo un die Zit gäng i Lüt drir cho si, vom Moos unger cho, vom Oberfüll oben aachen. O ähr Nothungsfälli, grad vor lissen Haas er liss, si si cho z'neppen us de Grüte-abe hingerfüre.

Hi het en Her Anker geseh, dass er die Schicht Frühd het gha a dem alen u erschafte Zieg, un er het nunge Passant redet un ufghalte, numme dass er ne llii länger un besser chönni altege. Jetz chumt ungsinnat grad d'Zöllnersami us dr Marxmatten oben aache. Grossmueter hed ihm es paar Wort glosse, un dr Her Anker het ekädis gen ab ihm gha. Aber dr Sami isch essiert gsi un het si afo ufreege, wil s' räiss-fürli so usd' reegen hüsi atz bället un grumhret het: "E - e - eh du domers Brühelung, du, h - hat doch dis chübe Gfrees, mi verit jo nit sis äge Wort, s'isch doch mel woohr, gäilet Her Anker. Jo, i ess mer gah, a - a - a - a - a zseemd."

"Seget dier, Schlossers Mueter", säit dr Her Anker, "gäilet dr Zöllnersami ch e schöne Mat". "Eh, was wäis i, das chönni i jetz liss nid emol grad seege, i ha mi dem nie so g'achtet, aber es wird jo scho wenn diers seegat, Her Anker. I ha seegt, Her Anker. Un er isch doch so ne

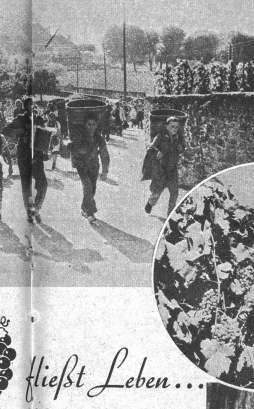


Links von oben nach unten:
Moderne technische Verkehrsmittel
Das Einbringen der Traube zur Presse
Das Pressen der Trauben
Rechts:
„Laserer“, Rückkehr von der Arbeit

Aus den Reben fließt Leben...

Diezen Satz haben schon die alten Weisen geprägt, und er hatte auch in Insene Daseinsberechtigung gehabt, bis die Reben teilweise dem Landbau weichen mussten.

Die Familie Küffer-Blank ist aber trotz allen Umstellungen auf dem wirtschaftlichen Gebiete dem Weinbau treu geblieben. Der Insenerweit wird von ihnen im Eigenbau von der Rebe bis zum letzten Tropfen sorgfältig und gewissenhaft gepflegt. Das Rebut in Cortaillod mit der wunderbaren Sicht nach dem See ist eine Perle, die ihren warmen Schein in der Güte einer jeden Traube wiedergibt. Nach alt hergebrachter Sitte wird der Weinbau betrieben, doch mit modernen Arbeitsmethoden intensiv gestaltet. So



wie die Vorfahren mit fachmännischer Sachkenntnis die Rebe und Traube behandelt haben, so wird auch heute noch, trotz technischer Neuerungen die persönliche Arbeit im Rebut als ausschlaggebend betrachtet.

Ist die Jahr vorbei und quillt der junge Was aus der Presse, dann beginnt noch einmal die Arbeit des Kenners. Sorgfältig Abfüllung und Lagerung, Behandlung und Prüfung werden dem Tropfen zuteil. So fließt aus der Rebe neues Leben und neue Kraft, die den Sonnenschein, die Schwere des Bodens und den Duft der goldenen Natur in sich trägt, denn die Reben haben es ja schon gesagt - aus den Reben fließt Leben.



het es chlis Chingli im Arm gha, wo möderisch brüelet het. Si het dert nit ab Plack welle, bis die zwöif grössere Mäteli o do sigli. Dr Ma weri si wohl gweckt ha i d' Neobetsümbe. Jetz gseh me grad dr Ma ganz schwarz un verstört mit anere Glis hinger em brönnige Haas fröhlich, aber vo dene zwölfe Mäteli hed er nit gwüsst.

Loss ghört me nid un halft rüer? Alles remt uf die Vorderi Site vom Haas, wo's zu allne Fläschter us leerderet wie brönnigs Harz zum Haussgang unse chumt e grässliche Qualm vo Staub un Rauch, wil die hinteri Site vom Haas mit de Stüchtele scho zseeme ghreit isch. Aber trotz dem Zischen und Spritzle vo Pflur u Wasser, un trotz dem Chrachen u Boldere, ghöre die Vordereschten es Ghill un es Brülle wo Nötschteschlämme grad us em Pflur usse. Ungerinsicht gits es froschre, wo im dur March u Bäi gangen isch. Wildi, hchi Stimme häi im fascht drs Herz un d'ohre verrisse, i bi burti uf anes Pflurweech ghöllteret eeman a dr Stross un ha grad zwö Gschaltel uf dr Hausschelle Mörgen erchenne. Si häi nit Pflur d'ohre un nit hinger chüene, wil zringlähm dr Pflur gleederet het. Jeden Augenblick het die Hüte müssse zseenegehe un die zwöif Mäteli vengrabe. Alli lüt si jetzt wie gleedert gsi vor Angsch, un es isch ganz totesfälli worde, wil niemer meh hed an Rettung glaubt.

Jetz isch em Zöllnersami si gross Wohlant cho, jetz hed er chüene zäige, dass trotz em Stagglen Oppe mit ihm isch, un dass i gütli, eedli Dat meh weert isch als mänge, schött Red. Mit ufgesparte Mäuselscher un flüege Auge cheert er si um, erwältet em alte Soldatenmantel uf mäs Pflurweech, schloot ne-n i Brunnevolg, schlüpf d'ri u satzet mit anere unerschante Gump d'ri dr Pflur uf die Hütel. Me, Mit leem Am erwält er äis, remt drmit d'ur de glühijg Walme vom achteget Dachstrauch d'füre, un bringt die Ching dr halbotte Mueter i Schoss. Hinger ihm gheit d' Hüte zseeme wie-nes Chaartheum. Mi gzeit nit meh als Staut u Rauch u fluret, - aner d'Ching si gretet gsi. Ais isch zwar scho liss abbrunt gsi an ere Backe un ds aneren am Arm, un dr Sami het käis Höfeli meh gha im Gsiecht, wil grad ihm Zuechspringe e ganze Schwall vo Pflur über ihm gangen isch. Alles stüdt do wie überst, mit schlotterige Chüni, un luet das Mäuselschüfeli a, un nid numme de Wiber un die Ching laufft us Juezwasser über d'Backen ab. Un bi die Auge si usgrübe gsi un die Naase zschmüzt, - isch dr Zöllnersami verschunde gsi, d'Moosgassen ab bis zu sin grosse, leere Haas, wo lüder Käini Ching drin lechen u gränne...

ANKER-AUSSTELLUNG
IN INS

Am 20. März wird in Ins, der Heimat des Malers, eine grosse Anker-Ausstellung eröffnet, in der über 100 Gemälde und Zeichnungen, zum Teil aus Privatbesitz zu sehen sein werden. Die Ausstellung dauert vier Wochen.